

**THE  
FUTURE  
IS  
FEMALE**



## Feminismus heute

# Die Zukunft ist weiblich

Warum hat das Wort „Feministin“ immer noch einen faden Beigeschmack? Frauen wollen ungern so genannt werden, obwohl sie gleichberechtigt leben. Dabei ist Feminismus heute genauso wichtig wie vor 100 Jahren und viel mehr als eine reine Frauenbewegung.

Von Katrin Otto

**F**eministin ist das hässliche Mannsweib, das lila Latzhosen trägt und seine Weiblichkeit negiert“, so beschreibt KDFB-Frau Andrea Schweer vom Diözesanverband Passau das Klischee. Sie trägt zwar kein lila T-Shirt mit der Aufschrift „Ich bin Feministin“, aber sie bezeichnet sich so. Andrea Schweer ist in den 1980er-Jahren aufgewachsen. Patriarchalische Strukturen in der Familie, in den Vereinen und im Berufsleben waren fest installiert. „Die Frage, ob sich eine gute Ausbildung für die Frau lohnt, wurde ganz offen und ohne Scham gestellt“, erzählt sie.

Doch auch 40 Jahre später hat sich nicht viel geändert. „Ich habe Karriere gemacht und muss mich mit 56 Jahren immer noch dafür rechtfertigen“, so Schweer. Denn immer noch begegnen Frauen sexistische Vorurteile, wie „Du siehst ja gut aus. Du hast doch keine Probleme einen Mann zu bekommen!“ oder „Du schminkst dich und bist Feministin?“, die zeigen wie wenig Geschlechtergerechtigkeit heute Realität ist.

**„Dass ich weniger verdienen würde als meine männlichen Kollegen, fand meine Mutter völlig normal. Wohingegen sie es ungerecht fand, dass ich genauso viele Arbeitsstunden leisten sollte. Der Grund: Ich musste mich ja morgens herrichten, und dazu braucht man mehr Zeit als ein Mann.“** Andrea Schweer

### Feminismus ist in der Popkultur angekommen

Feministin war lange gleich „Emanze“ gleich Schimpfwort. Viel geändert hat sich leider nicht. „Feminismus ist nach

wie vor ein Begriff, der oft negativ behaftet ist und an eine Bewegung erinnert, die Männer ausschließen oder degradieren will“, sagt KDFB-Vizepräsidentin Annette Fischer aus dem Diözesanverband Augsburg. Dabei schließen sich heute „feministisch“ und „feminin“ nicht mehr aus. Das sah in der Geschichte des Feminismus schon mal anders aus, als es darum ging, sich auch äußerlich von den Vorgaben des Patriarchats zu lösen und typisch weibliche Attribute abzulegen. Heute dagegen gibt es in der Popkultur viele Sängerinnen, die mit ihrer Weiblichkeit und Sexyness spielen und trotzdem feministische Texte singen wie Taylor Swift oder Beyoncé. Die amerikanische Popkultur prägt den neuen Feminismus auch bei uns und trägt ihn in die Mitte der Gesellschaft. Feminismus ist cool. Denn die Ziele sind anerkannt: für Veränderung der Geschlechterverhältnisse und gegen gesellschaftliche Ungleichheit und Diskriminierung. Eigentlich ist jede\*r dafür. Brauchen wir überhaupt noch Feminist\*innen oder Frauenverbände?

**„Für mich ist Feminismus die Gleichstellung von Frauen und das Ende der Diskriminierung von Frauen nur aufgrund ihres Geschlechts. Fakt ist, dass auch im 21. Jahrhundert die meiste Macht noch in den Händen von Männern liegt.“** Annette Fischer

Unbedingt! Geht es um Hausarbeit, gleiches Einkommen oder Windeln wechseln, sind alte Rollenbilder schnell reaktiviert. „Wenn Paare Kinder kriegen und die Familien- und Erwerbsarbeit sich nicht gleichberechtigt aufteilen lässt, dann wird offensichtlich, dass Gleichberechtigung doch noch nicht vollständig erreicht ist und Feminismus wieder interessant“, so die Soziologin und Geschlechterforscherin Marianne Schmidbaur. Sie war wissenschaftliche Geschäftsführerin und geschäftsführende Direktorin des Centrums für Geschlechterstudien an der Frankfurter Goethe-Universität. Tatsächlich stecken immer noch die Frauen zurück. Jede fünfte Frau verändert ihre beruflichen Ziele wegen der Kinder. Nur 25 Prozent arbeiten Vollzeit, 50 Prozent in Teilzeit – im Vergleich zu zehn Prozent der Männer. Denn Frauen wenden pro Tag im Durchschnitt 44 Prozent mehr Zeit für unbezahlte Sorgearbeit auf als Männer (Gender Care Gap).

# Etappen der Gleichberechtigung in Deutschland

- 1849** Louise Otto-Peters gründet die Wochenzeitung *Frauen-Zeitung*
- 1865** Frauenkonferenz und Gründung des ersten Frauenvereins in Deutschland. Vorsitzende des Allgemeinen Deutschen Frauenvereins (ADF) ist Otto-Peters
- 1894** Gründung des Dachverbands Bund Deutscher Frauenvereine (BDF) für Recht auf Bildung und Ausbildung
- 1896** erste Abiturientinnen
- 1899** Erlaubnis für Frauen zu Medizin- und Pharmaziestudium
- 1900** uneingeschränkte Geschäftsfähigkeit für ledige Frauen
- 1903** Gründung des Katholischen Frauenbundes (KFB) in Köln mit Vorsitzender Emilie Hopmann um die caritativen, sozialen und politischen Bestrebungen der katholischen Frauen zu bündeln
- 1903** Henriette Arendt wird erste deutsche uniformierte Polizistin
- 1908** Gleichstellung der Ausbildung, Vereinsfreiheit für Frauen
- 1915** Internationaler Frauenfriedenskongress in Den Haag
- 1918** Frauenwahlrecht in Deutschland
- 1933** Ausschluss von Frauen aus Parlamenten
- 1949** Gleichberechtigung im Grundgesetz verankert: „Männer und Frauen sind gleichberechtigt.“
- 1952** Mutterschutzgesetz
- 1954** Beschäftigungsverbot für verheiratete Frauen im öffentlichen Dienst wird annulliert
- 1957** Lehrerinnenzölibat wird verfassungswidrig, Gehorsamsparagraf (Mann entscheidet in der Ehe) wird gestrichen
- 1958** Gleichberechtigungsgesetz (Frau verwaltet ihr Vermögen selbst und entscheidet über Berufstätigkeit)
- 1961** erste deutsche Bundesministerin: Elisabeth Schwarzhaupt, Zulassung der Pille
- 1962** Frauen dürfen Bankkonto eröffnen
- 1968** Studentin Helke Sander kritisiert patriarchalen Studentenbund. Der folgende Tomatenwurf der Studentin Sigrid Rieger läutet die Frauenbewegung 1968 ein
- 1971** Alice Schwarzer initiiert Titelgeschichte im *Stern*: „Wir haben abgetrieben!“ als Aktion für die Streichung von Paragraph 218
- 1973** Reform des Kuppeleiparagrafen
- 1974** Schwangerschaftsabbruch in den ersten drei Monaten wird straffrei
- 1975** erste Frauen in der Bundeswehr
- 1976** Nachname der Frau kann bei Eheschließung gewählt werden
- 1977** Alice Schwarzer gründet die Zeitschrift *Emma*
- 1986** Einführung von Erziehungs-geld und -urlaub
- 1993** erste Ministerpräsidentin eines Bundeslands: Heide Simonis
- 1994** erste Präsidentin des Bundesverfassungsgerichts: Jutta Limbach, Ergänzung des Grundgesetzartikels: „Der Staat fördert die tatsächliche Durchsetzung der Gleichberechtigung von Frauen und Männern und wirkt auf die Beseitigung bestehender Nachteile hin.“
- 1997** sexuelle Nötigung in der Ehe wird strafbar
- 2001** Bundesgleichstellungsgesetz
- 2005** erste deutsche Bundeskanzlerin: Angela Merkel
- 2016** neues Sexualstrafrecht: „Nein heißt Nein“
- 2017** Gleichstellung homosexueller und heterosexueller Ehen
- 2023** Selbstbestimmungsgesetz zu Änderung von Namen und Geschlecht



**„Wir brauchen Feminismus, um dafür zu sensibilisieren, dass es nicht zwingend die Frau sein muss, die nach einer Familiengründung mit den eigenen Zielen im Leben zurücksteckt.“** Andrea Schweer

Doch auch Männer wollen heute nicht länger auf ihre Arbeit und eine Rolle als Ernährer der Familie reduziert werden. Feminismus habe nicht mehr den Klang von Männerfeindlichkeit wie in den 1970er-Jahren, als Slogans wie „Ein bisschen Männerhass steht jeder Frau“ die patriarchalen Strukturen provozierend infrage stellten, sagt Schmidbaur. Die Basis feministischer Bewegungen sei breiter und die Zielsetzungen sind vielfältiger geworden.

## Bisher Erreichtes in Gefahr

„Die Jungen nehmen die Errungenschaften, gleiche Chancen zu haben, für selbstverständlich. Sie haben kein historisches Bewusstsein welche Kämpfe dahinterstecken. Sie erleben Diskriminierung erst, wenn sie Kinder bekommen oder in den Beruf gehen“, stellt die Soziologin und Juristin Ute Gerhard fest. Sie war die erste Inhaberin eines Lehrstuhls für Frauen- und Geschlechterforschung an einer deutschen

Universität. „Dazu kommt, dass Frauen heute sehr emanzipiert und selbstbewusst sind und alles alleine hinbekommen wollen. Diese Individualisierung des Feminismus nimmt den Schub, gemeinsam zu handeln, wie in früheren Frauenbewegungen“, sagt die emeritierte Professorin der Goethe-Universität Frankfurt am Main. Das führe zu geringerer gesellschaftlicher Präsenz und damit Entpolitisierung.

**„Gleichberechtigung? Im Gegenteil, sie ist auf dem Rückzug! Wie kann man Frau, Mutter, Ehefrau und Arbeitnehmerin sein, ohne seine eigenen Interessen hintanzustellen, ohne sich automatisch den Bedürfnissen anderer – und es sind nicht nur Männer – unterzuordnen?“** Andrea Schweer

Die aktuelle Weltlage verschlimmert die Situation. „Wir sind im Kriegs- und Krisenmodus, sodass eine Retraditionalisierung stattfindet mit Rückbesinnung auf die Familie und klassische Rollen. Das ist bequemer“, so Gerhard. Themen wie Corona, Krieg und Klima drängen Frauenfragen in der politischen Realität in den Hintergrund und haben die Missstände noch verstärkt. Dazu kommt, dass rechtspopulistische Kräfte alte Rollenbilder wie „Die Frau soll viele Kinder

bekommen“ aufleben lassen. Einzig die Anti-Rechts-Demos politisieren die Bürger, damit kommen auch Frauenthemen wieder auf die Straße. „Für Demokratie zu kämpfen, bedeutet für Gleichberechtigung zu kämpfen“, appelliert sie. Denn die historischen Errungenschaften dürfen nicht verloren gehen.

**„Feminismus ist heute noch genauso notwendig wie vor über 100 Jahren. Die unzähligen gewaltvollen Konflikte in unserer Welt basieren auf patriarchalen Machtverhältnissen und haben strukturelle physische und psychische Gewalt gegen Frauen zur Folge. Umso wichtiger ist es, Frauen in Friedensprozesse mit einzubeziehen, damit diese Prozesse nachhaltiger in die Gesellschaft getragen werden können.“** Annette Fischer

### Von der ersten zur dritten Welle

Seit Jahrhunderten sägt der Feminismus an Rollenbildern. Die Wurzeln liegen in der Suffragetten-Bewegung des 19. Jahrhunderts, es ging um gesetzliche Gleichberechtigung, den Zugang zu Wahlen, Bildung und Arbeit sowie um Selbstbestimmung. 1918 errangen Frauen zwar in Deutschland das Wahlrecht, aber erst zehn Jahre später in Großbritannien, 1931 in Spanien, 1944 in Frankreich, 1946 in Italien, 1971 in der Schweiz und 1984 in Liechtenstein.

Während diese erste Feminismus-Welle vor allem in Vereinen stattfand, gingen die Frauen der zweiten Welle Ende der 1960er-Jahre auf die Straße. Sie kämpften gegen tradierte Rollenvorstellungen und für Selbstbestimmung. Die nunmehr dritte Welle rauscht, getragen durch die neuen Kommunikationsmöglichkeiten, seit den 2000er-Jahren vor allem durch Internet und Social Media mit Initiativen, die Sexismus über Hashtags wie #MeToo und #aufschrei öffentlich anprangern. Frauen wehren sich, Objekt von Gewalt und Belästigung zu sein. „Frauen wollen nicht auf Äußere reduziert werden. Sei es der knallrote Lippenstift oder das Minikleid. Und schon gleich gar nicht damit sexualisieren. Sie wollen gesehen und gehört werden“, sagt Melanie Völkl vom Diözesanverband Regensburg. Die MeToo-Debatte hat das erreicht und zu einem Wiedererstarken des Feminismus und neuer, breiter Öffentlichkeit geführt. Gleichzeitig bilde sie eine Brücke zwischen Generationen und Regionen, ist Ute Gerhard überzeugt.

Mitauslöser für den neuen Feminismus sei ein „Backlash“, ein Rückschlag, erklärt die Soziologin Schmidbaur: Frauen sind politisch immer noch in Parlamenten weniger vertreten (nur 35 Prozent), der Gender Pay Gap beträgt seit Jahren unverändert 18 Prozent. Bereits Erreichtes wie gendersensible Sprache wird zurückgenommen.

## Gleichberechtigung? Nur auf dem Papier!

**Autorin Alexandra Zykunov („Was wollt ihr denn noch alles?!“, „Wir sind doch alle längst gleichberechtigt!“) über Feminismus heute.**



**Frau Zykunov, Sie bezeichnen sich als Feministin. Schon immer?**

Meine Mutterschaft hat mich feministisch radikalisiert. Zuvor bin ich davon ausgegangen, dass wir alle längst gleichberechtigt sind. Sprüche, wie „Wozu bekommst du Kinder, wenn du sie sofort wieder abgibst“, die mein Mann nie hörte, ich aber ständig, machten mir klar: Gleichberechtigung existiert nur auf dem Papier.

### Was heißt Feminismus heute?

Der Begriff erlebt gerade eine positiv konnotierte Renaissance. Männer hassend, Haare auf Beinen und Zähnen, ist die veraltete, aber immer noch existierende Konnotation, die Feminismus nicht definiert, sondern diskreditiert. Feminismus möchte, dass alle Menschen egal welchen Geschlechts oder welcher Herkunft die Entscheidungen für ihr Leben treffen können, die sie wollen – und zwar ohne in die eine Richtung gedrängt oder für eine vermeintlich „ungewöhnliche“ Entscheidung abgestraft zu werden. Dabei soll der Feminismus gar nicht primär die Frau empowern, sondern die existierende Bevorzugung des heterosexuellen weißen Cis-Mannes entpowern.

### Wie kann sich etwas ändern?

Wir müssten schon viel früher in der Erziehung und Schule ansetzen, Feminismus in die Lehrpläne aufnehmen. Die Medien transportieren typische Rollenbilder. In Mathebüchern zählt Papa die Geldscheine und Mama die Wäscheklammern. In Kinderbüchern erleben Jungs wilde Abenteuer, Mädchen machen Urlaub auf dem Bauernhof bei Oma und Opa.

### Was können Politikerinnen und Politiker dazu beitragen?

Um etwa den Gender Pay Gap zu bekämpfen, muss die Politik verstehen, dass dieser unmittelbar mit dem Gender Care Gap zusammenhängt. Heißt: Wir brauchen eine faire Verteilung von Care-Arbeit. Das Ehegattensplitting muss abgeschafft werden. Das Elterngeld sollte erhöht werden, um mehr Väter in Elternzeit zu bringen. Es stellt sich eh die Frage, warum das Basiselterngeld nur etwa 65 Prozent des vorherigen Lohns ist. Warum bestraft der Staat, dass man sich zu Hause um seine Kinder kümmert? Wir brauchen zudem Frauen- oder besser noch Diversitätsquoten in sämtlichen mittelständischen Unternehmen ab einer gewissen Größe und auf allen Managementebenen. Aktuell haben wir ja schon Quoten, aber eben Männerquoten.

### Macht Sie das wütend?

Absolut. Wut ist eine sehr politische Emotion. Sie wurde Frauen über Generationen abtrainiert. Frauen sollten viel mehr wütend werden. *ko* **Das gesamte Interview unter [www.engagiert.de](http://www.engagiert.de)**

## Bildung

Bildung macht Frauen stark und unabhängig. Seit über 100 Jahren sieht deshalb der KDFB Bildung als seinen Auftrag.

## Netzwerken

Wir arbeiten in Frauen-Netzwerken, leben Frauensolidarität und kämpfen für die Rechte aller Frauen.

## Politik

Wir ermutigen Frauen dazu, sich politisch zu engagieren. Damit werden sie zu Entscheiderinnen und gestalten unser Leben.

## Geschlechtersensible Sprache

Von Frauen sprechen wir in weiblicher Form. Wer das tut, dem fallen Benachteiligungen an anderer Stelle auf.

# So feministisch ist der KDFB



## Vorbildfunktion

Der Frauenbund macht starke Frauen sichtbar. So werden sie zu Vorbildern für junge Frauen.

## Stärkung von Frauen

Wir machen Frauen stark. Die Gemeinschaft verleiht Kraft und Mut zum Handeln.

## Lobbyarbeit

Die Stimme des KDFB hat Gewicht. Der Verband bringt bei Beratungen den Frauenblickwinkel in Gesetzgebungsverfahren ein.

## Gleichberechtigung

Gleiches Recht bedeutet nicht gleiche Chancen und Gleichstellung. Dies zu ändern, ist unsere Aufgabe.

## Kirche

Wir kämpfen für die Gleichberechtigung der Frauen in der Amtskirche.

„Mein liebstes Beispiel aus dem Alltag ist: Die Frau zu Hause am Herd und der Mann geht arbeiten. Wir leben im 21. Jahrhundert. Das kam noch immer nicht bei allen an. In vielen Berufsbranchen werden immer noch Frauen schlechter bezahlt oder auch oft gar nicht wahrgenommen.“ Melanie Völkl

### Alte Themen bleiben

Noch immer basiert die Arbeitswelt auf dem überalterten Konstrukt des Mannes als Hauptversorger. Das staatliche Ehegattensplitting, das Alleinverdiener-Ehen steuerlich begünstigt, festigt alte Rollenbilder. Fragen der Care-Thematik wie „Wer sorgt für wen?“ bleiben. Der Blick in die Zukunft sei ein weiterer Grund zu kämpfen, sagt Schmidbaur. Generationen von Frauen drohe wegen unterbrochener Erwerbstätigkeit die Altersarmut, und gleichzeitig werde in der Politik die Grundsicherung infrage gestellt.

Der heutige (Netz)-Feminismus ist internationaler und vielfältiger als die Frauenbewegung in den 1970er-Jahren. Es geht um mehr als nur Frauenrechte und Gleichberechtigung. Es geht um sexuelle Identität, die neue Rolle des Mannes und gegen Homophobie. „Der heutige Fokus im Feminismus ist, alle Formen der Sexualität anzuerkennen. Es gibt nicht nur zwei Geschlechter. Alle Diskriminierungsgründe müssen zusammen gedacht werden. Die Identitätsfrage ist wichtig. Frau allein ist kein Status mehr“, sagt Gerhard. Der heutige Feminismus will die Selbstbestimmung und Freiheit aller. Dabei hat er viele Facetten: vom liberalen, konservativen, schwarzen und intersektionalen Feminismus, das heißt zeitgleiche Mehrfachdiskriminierungen von Minderheiten, bis zum sozialistischen, Queer-, Anarcha- oder Netz- und Ökofeminismus.

### Gemeinsam stark

„Durch die Vielfalt ist die Stärke der einzelnen Gruppen nicht mehr so stark wie in den vorhergehenden

## FILMTIPPS

**Feminism WTF**, ARD-Mediathek: Ein Dokumentarfilm, der mit starken Bildern ein Plädoyer für Gleichberechtigung hält indem Wissenschaftler\*innen diese unabdingbare Notwendigkeit begründen.

### Ihr Jahrhundert – Frauen erzählen Geschichte,

Im Kino seit 7. März: Alle zusammen sind sie über 500 Jahre alt, die porträtierten Protagonistinnen aus Kuba, Israel, Österreich, Indien und der Türkei. Eine Doku über fünf starke Frauen, die für ihre Sache eintreten und niemals Ruhe geben.

### Helke Sander: Aufräumen,

Im Kino seit 7. März: Porträt der heute 87-jährigen feministischen Filmemacherin Helke Sander, die Gewalt gegen Frauen und ihre Unterdrückung durch patriarchale Strukturen zu ihrem Lebensthema gemacht hat.

Frauenbewegungen“, bedauert die Soziologin. Aber Feminismus ist heute genauso notwendig wie vor 100 Jahren. Ute Gerhard zitiert die Schriftstellerin Hannah Arendt mit den Worten: „Nur gemeinsam handeln, ermächtigt etwas zu verändern.“ Umso wichtiger ist es, dass Frauen zusammenhalten und auf Gleichberechtigung achten, statt patriarchale Systeme zu stützen. „Nach wie vor müssen sich Frauen in Bewerbungsgesprächen Fragen von Frauen gefallen lassen, die gegen das Allgemeine Gleichbehandlungsgesetz verstoßen, darunter Fragen nach Vereinbarkeit von Beruf und Kinderbetreuung“, kritisiert KDFB-Vizepräsidentin Fischer. „Wir haben noch einen langen Weg vor uns“, mahnt sie.

**„Frauen müssen aufhören, andere Frauen zu kritisieren, die ihren eigenen Weg gefunden haben, die sich in der Männerwelt behaupten, die den Mund aufmachen und Frauenrechten eine Stimme geben“.** Andrea Schweer

### „Alle\_Zeit – Eine Frage von Macht und Freiheit“

Online-Lesung mit Diskussion am 5. Juni, 18-19.30 Uhr, mit der Autorin und Journalistin Teresa Bücken. Die Verteilung der Ressource Zeit hat viel mit Geschlechter- und Generationengerechtigkeit zu tun. Das thematisiert Teresa Bücken in ihrem Buch „Alle\_Zeit“ (siehe *KDFB engagiert* 1/24). Kostenlose Anmeldung bis 31. Mai unter [www.frauenbund-regensburg.de](http://www.frauenbund-regensburg.de)

## Selbsttest zum Ankreuzen: Wie viel Feministin bin ich?

### 1. 2024 ist in Deutschland die Gleichberechtigung von Frauen und Männern ...

- a. gesetzlich weitgehend gewährleistet, die Realität sieht aber oft anders aus.
- b. Männer und Frauen? Diese binären Kategorien sind mir zu einengend.
- c. schon viel zu weit gegangen! Heute sind Männer das benachteiligte Geschlecht.

### 2. Dass Frauen sich mehr um Haushalt, Kinder und zu pflegende Angehörige kümmern ...

- c. liegt in der menschlichen Biologie begründet. Frauen neigen von Natur aus zu Fürsorglichkeit, Männer sichern das Überleben.
- a. ist nicht mehr zeitgemäß und sollte sich durch gesetzliche Rahmenbedingungen endlich ändern.
- b. lässt sich nur durch eine radikale Revolution im Care-Sektor und durch das Aufbrechen der heteronormativen Kleinfamilie lösen.

### 3. Der bestehende Lohnunterschied zwischen Männern und Frauen ...

- c. ist ein Mythos. Frauen sind doch selbst schuld, dass sie freiwillig nur halbtags und in schlecht bezahlten Branchen arbeiten wollen.
- a. ist mit aktuell 18 Prozent in Deutschland viel zu hoch. Wir brauchen mehr Lohntransparenz und Fördermaßnahmen – auch damit Frauen in männlichen Branchen Fuß fassen können.

- b. ist kein Wunder, wenn weiblich identifizierte Personen in frauentypische Jobs gedrängt und dort strategisch ausgebeutet werden. Da hilft nur eins: den Kapitalismus als Ganzes abschaffen!

### 4. Gewalt gegen Frauen und Mädchen ...

- a. ist in allen Schichten und Regionen der Welt verbreitet und muss bekämpft werden, um für eine gerechtere Zukunft für Frauen und Mädchen zu sorgen.
- c. geht gar nicht, denn Männer als das stärkere Geschlecht müssen Frauen beschützen. Es muss aber endlich auch darüber gesprochen werden, dass es eine riesige Dunkelziffer an von ihren Frauen misshandelten Männern gibt!
- b. ist Ausdruck einer patriarchalen Gesellschaft, die alles Weibliche verachtet und unterwerfen will.

### 5. Wenn Frauen Schönheitsoperationen vornehmen lassen ...

- c. wissen sie um die Wichtigkeit weiblicher Attraktivität und wollen ihren Marktwert nicht verlieren.
- a. finde ich es traurig, dass sie auch heute nicht genug Selbstbewusstsein haben, dem männlichen Blick, der sie auf ihren Körper reduziert, zu widerstehen.

- b. ist das eine frei gewählte Körpermodifikation, mit der sie die Künstlichkeit weiblicher Schönheitsideale bewusst ausstellen, statt zu versuchen, dem unrealistischen Ideal „natürlicher weiblicher Schönheit“ zu entsprechen.

### 6. „Mein Bauch gehört mir“ ...

- a. war eine essenzielle Forderung der Frauenbewegung der 1960er- und 1970er-Jahre, die bis heute nicht eingelöst ist.
- c. ist ein Slogan egoistischer Frauen, die Abtreibung verantwortungslos als Verhütungsmethode nutzen und Männer von lebenswichtigen Entscheidungen, die eben nicht nur sie allein betreffen, ausschließen.
- b. ist ein wichtiger Spruch der Second Wave, die aber leider oft nicht mitbedacht hat, dass etwa auch trans Männer Kinder bekommen.